

geleitet werden. Nichts geht zu Grunde, web er ein guter Gedanke noch eine gute Handlung, noch ein gutes Beispiel. Alles Große und Schöne der Vergangenheit geht auf uns über und unsere Pflicht ist, dieses glänzende Erbe, sei es auch um ein kleines Theilchen, zu vermehren. So hinterließ auch der Freund, welchen wir jetzt beweinen, in einem unscheinbaren, aber ganz dem Dienste Frankreichs und der Gerechtigkeit gewidmeten Leben ein Beispiel, welches nicht verloren gehen wird. In tausend Formen, welche dem menschlichen Auge nicht erkennbar sind, wird dieses Beispiel befruchtend wirken. Klagen wir, Freunde, über die Blindheit des Todes, der zu früh die Besten hinwegrafft; aber beruhigen wir uns! Der Tod selbst kann gegen die Wahrheit und Gerechtigkeit nicht bestehen. Er kann unsere Herzen betrüben, aber nicht den Fortschritt auf republikanischer Bahn aufhalten, zu dessen unermüdblichen Arbeitern Drouffes gehörte.

Paris, 21. Juni. Die Wahlen der Präsidenten und Secrétares der Abtheilungen, welche heute Statt fanden, sind gerade nicht im Sinne der Rechten ausgefallen, d. h. wider alles Erwarten brachte dieselbe nur in neun Abtheilungen ihre Candidaten durch, während sie gewöhnlich Herr in zwölf Abtheilungen ist. Die scandalösen Vorgänge bei dem Leichenbegängniß des Deputirten Drouffes und die Verordnung des Präfecten von Lyon gegen die Civil-Leichenbegängnisse, welche man als den ersten Schritt zum Syllabus betrachtet, haben eine größere Anzahl von Deputirten bestimmt, sich wieder der Linken zuzuwenden, und diese erfocht in sechs Abtheilungen den Sieg. — Der Unterrichts-Minister Batbie hat alle Gymnasial-Directionen aufgefordert, den Jöglingen, unter Androhung der Ausweisung aus den betreffenden Anstalten, zu verbieten, an die Journale Schreiben zu richten. Diese Maßregel wurde ergriffen, weil fast alle höheren Classen der Gymnasien an Thiers Adressen richteten, um ihm ihr Bedauern über seinen Rücktritt auszudrücken. — Bekanntlich wurden alle Silber Courbet's bei den Silberhändlern, so wie die Werthpapiere, welche er bei der Bank (dort hatte er 25,000 Fr. deponirt) und anderen Banquiers niedergelegt, auf Befehl des Finanz-Ministers mit Beschlagnahme belegt, weil man ihn die Kosten für die Wiederaufrichtung der Vendôme-Säule bezahlen lassen will. Die Paris-Journal berichtet, hat der Finanz-Minister deshalb seit gestern 20 Drohbriefe erhalten, welche derselbe dem Polizei-Präfecten übergeben hat. Ob dies begründet ist, muß man bei dem Leichtsinne, mit welchem die pariser Zeitungen ihre Mittheilungen machen, dahin gestellt sein lassen. Die Maßregel gegen Courbet kann man aber nicht mißbilligen, denn er und seine Kollegen von der Commune verdienen nicht das geringste Mitleid, da ihr unfinniges Auftreten allein daran schuld ist, der Landknecht des schwarzen Papstes zu werden.

Paris, 22. Juni. Die hiesigen Freimaurerlogen agitiren für eine Rasenbetheiligung bei den nächsten Civilbegängnissen, auch die Führer der äußersten Linken sollen beachtliche, regelmäßig Theil zu nehmen.

Das „Journal des Debats“ hat seinen Zeitpunkt offenbar gut gewählt, wenn es gerade gegenwärtig einen Rückblick auf das wirft, was die neue Regierung in Frankreich, die dem Thiers'schen Regiment so unausgesetzt Opposition machte, denn bis jetzt geleistet habe. Wir entnehmen dem Bilde folgende Sätze: „Die Befehle des neuen Ministeriums ist eine bis auf den heutigen Tag nicht sehr glänzende gewesen; ärgerliche Unfälle erwarteten sie auf ihren ersten Schritten, und wenn es wahr ist, daß Blendwerk nöthig sei, um in Frankreich zu regieren, so wollen wir nicht sagen, daß dieses große Machtmittel dem gegenwärtigen Cabinet vollständig fehle, aber wir sehen nicht, daß es überflüssig viel davon hat. Die Präfecten entfalten einen außerordentlichen Eifer, und einige von ihnen, namentlich die von Lyon und von Rimes, scheinen ihren ganzen Ruhm darauf zu setzen, genau in den Fußstapfen ihrer Vorgänger vom kaiserlichen Régime zu wandeln. Blätter werden suspendirt, Vereine geschlossen, die bürgerlichen Begräbniße müssen vor 7 Uhr Morgens stattfinden, damit, zur Zeit wo die anständigen Leute aufgestanden sind, die Straße keinen Anstos nimmt. Durch alle diese großen und kleinen Mittel hofft man die öffentliche Meinung zu treffen und die moralische Ordnung wieder herzustellen. Die öffentliche Meinung wieder herzustellen, die öffentliche Meinung zu treffen — später mag es gehen, aber man muß warten. Für den Augenblick hat diese ganze Bewegung, welche man macht, nur das Ergebnis, in dem Publikum eine sehr lebhaft und etwas spöttische Neugierde zu erregen. Man betrachtet mit staunenden Augen die Leute, welche sich abarbeiten, weshalb? um die Republik zu vernichten? — keineswegs, sie weisen einen solchen Verdacht als eine Beleidigung ab — sondern um zu zeigen, daß sie nöthigenfalls im Stande wären, es ebenso zu machen wie andere. Wenn man es sagen muß: mit dem Staunen mischt sich ein wenig Trauer und selbst Mitleid. Ist wirklich jene große, ehemals auf ihre Rechtschaffenheit und ihre Doctrin mit Recht so stolze, parlamentarische Schule so weit gekommen? Ihre erste Handlung, als sie von der Gewalt Besitz ergriff, bestand darin, feierlich dem Land ihre Unmacht, es selbst regieren zu können, darzulegen. Es scheint, man hat es nur wieder in die Hand genommen und erobert, um es auszuliefern. Man mußte die Allianz derer annehmen, die den 2. December gemacht und die ihn wieder machen möchten; man mußte und man muß alle Arten von Zugeständnissen machen, beschämende Hülfen sich gefallen lassen, alles vergeben, alles vergessen, auf die Gefahr hin, mit allem von vorn anzufangen. Und jetzt sieht das bestärzte Frankreich mit eigenen Augen die parla-

mentarischen Monarchisten und die Bonapartisten sich nähern, es wohnt ihnen traurigen Einigkeit und ihren noch traurigeren Streitereien bei. Wen hätte es nicht zur Zeit als alle liberalen Federn und Stimmen Frankreichs das Kaiserthum bekämpften, wer hätte uns gesagt, daß es eines Tages zwischen den Parlarmentaristen und den Bonapartisten Streitigkeiten geben werde, von denen man sagen würde: das ist nichts, das sind Familienstreitigkeiten.“ Das Blatt hofft nun freilich, daß die bisherige Einigkeit der Bonapartisten und der Parlarmentaristen nicht lange dauern werde, und daß man dann auf den einzigen natürlichen Weg, die freiständige Regierung einer gemäßigten Republik, wie es das Ziel Thiers' gewesen, zurückzukehren werde. Das wäre sehr schön, aber es will uns bedanken, daß die Dinge einen anderen Weg gehen. Die Thätigkeit, die Unverschämtheit und die Siegeszuversicht der Bonapartisten wächst mit jedem Tage, ihre Blätter führen eine Sprache, die nicht mißzuverstehen ist. Liegt da nicht die Gefahr mehr als nahe, daß die jetzige Regierung nur für die Bonapartisten arbeitet? Denn von den monarchischen Parteien ist die bonapartistische diejenige, welche das Land noch am wenigsten theilt, um so mehr, als auch die mächtigen Ultramontanen auf ihrer Seite sind. Auch ein nichtfranzösisches Blatt, die Wiener „Presse“ beschäftigt sich mit der wahrscheinlichen Entwicklung der Dinge in Frankreich und kommt dabei zu folgendem Resultat. Vorläufig hält jede der drei Parteien die die Regierung des Herrn Thiers zu Fall gebracht haben, die beiden anderen in Schach. Lange aber wird dieses Spiel nicht mehr dauern, und es zeigt sich bereits heute, zu wessen Gunsten schließlich in diesem Wettkampfe um die Oberherrschaft das Jünglein der Waage sich neigen wird. Die Coalition verbannt ihre Entstehung und ihre zeitweilige Macht der nicht ganz unbegründeten Besorgnis der besitzenden Classen, die in den radicalen Wahlergebnissen in Paris und Lyon die Vorboten neuer socialistischer Stürme erblickten; schon diese Thatsache muß der Partei der professionellen „Gesellschaftsrettung“, den Bonapartisten, einen überwiegenden Einfluß sichern, den entsprechend auszunutzen Rouher und seine Genossen wohl verstehen werden. Nicht prahlerisch in ihren Mitteln, niemals von schwächlichen Gewissensbedenken angekränkt, wußten die Bonapartisten nicht in allen Kreisen Freunde, in allen Schichten Helfershelfer und in der einflussreichsten Klasse, dem Clerus, werthvolle Bundesgenossen zu gewinnen. Die Herrschaft des Clerus ist heute in Frankreich eine weniger bestrittene als im ersten Jahrzehnt der Restauration; bei all ihrem Einflusse sind aber die Ultramontanen doch nicht im Stande, für das Ullensbanner erfolgreich Propaganda zu machen. Für Unmögliches pflegen aber die Herren sich nicht zu schaukeln und werden deshalb dem Bonapartismus die Pforte ebenso bereitwillig öffnen, wie dieser bereitwillig ihr Bündniß annimmt“.

Königreich Sachsen.
Löbau, 23. Juni. Wie der „S. Post.“ berichtet, ist am Freitag gegen Abend der Forstlehrling Frey in der Gegend von Waldmannsruh von einem etwa 40 Jahre alten, großen Manne, den Frey in gefälliger Weise ein Stück begleitete, um ihn den Weg nach dem „Thurme“ zu zeigen, räuberisch angefallen worden. An einer Wegscheide sprang der Fremde plötzlich auf seinen Führer zu, riß ihm die Hüfte von den Schultern, warf sie etwa 3 Meter weit von sich weg, packte Frey, warf ihn zu Boden, entriß ihm die Uhr und lief davon. Frey ist schnell wieder auf den Füßen, verfolgt den Räuber, holt ihn ein, stürzt sich heherzt hinterrücks auf ihn, wirft ihn nieder und entwindet ihm die Uhr. Der Räuber rafft sich auf, stürzt noch einmal auf den jungen Mann ein, verfehlt ihm einen gewaltigen Stoß auf den Leib, der Frey sofort niederstreckt, und ergreift dann die Flucht. Der Forstlehrling war an Brust und Leib so beschädigt, daß er in ärztliche Behandlung genommen werden mußte.

Aus Meerane, 22. Juni, berichtet man dem „Leipz. Tagebl.“: Hier treiben die Verhältnisse mehr und mehr zu einer gewaltsamen Lösung. Am gestrigen Tage luden große Straßenplacate zu einer im Saale des Bayrischen Hofes stattfindenden Versammlung der „hiesigen Steuerzahlenden“ ein, als Tagesordnung war angegeben: „Berichterstattung über den Stand der städtischen Angelegenheiten.“ Die Versammlung nahm einen etwas tumultuarischen Charakter an, als die Mehrzahl der Anwesenden es erzwingen wollte, daß der bekannte Vertreter der socialistischen Partei im Reichstage, Advocat Schrappe aus Grimnitzschau, das Protocoll führte. Aus der Mitte der Versammlung protestirte man gegen die Anwesenheit des Herrn Schrappe, weil er zu den hiesigen Steuerzahlenden nicht zähle, und auch der Stadtrath Ludwig-Wolf verbot die Zulassung desselben. Als dieses Verbot unbeachtet gelassen wurde, erfolgte die Auflösung der Versammlung. Dem Vernehmen nach ist Herr Schrappe wegen seines Verhaltens vor die Polizeibehörde geladen worden. Man erwartet das Eingreifen der Kreisdirection in Zwickau in die hiesigen Verhältnisse, die in der That durch die unaufhörlichen Heteretiken der socialistischen Agitatoren sehr traurig geworden sind.

Meerane, am 23. Juni. Auf Grund einer Verordnung der Königl. Kreisdirection zu Zwickau vom 20. Juni a. e. hat der Rath daselbst dem Collegium der Stadtverordneten und dessen bisherigen Vorsteher Herrn Meißner eröffnet: daß das Collegium der Stadtverordneten durch Beschluß der vorgelegten Regierungsbehörde aufgelöst ist, auch dessen bisheriger Vorsteher Herr Meißner auf die Dauer von 5 Jahren als zur Annahme einer Wahl zu einem städtischen Amte für unfähig erklärt sei.

Auction.

Nächsten Montag, den 30. Juni a. e., sollen von Vormittags 9 Uhr an im hiesigen Rathhause 28 Stück ff. Delgemälde, ein gutgehaltenes Pianoforte, 2 Nähmaschinen, worunter eine ganz neue, 2 russische Reisewolfspeje, eine Partie silberplattirter Messer und Gabeln, Löffeln und mehrere Dalmi-Uhren, gegen sofortige Baarzahlung an den Reistbietenden durch den Unterzeichneten versteigert werden.

Solches und daß diese Gegenstände, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an, im hiesigen Rathhause zur Ansicht bereit stehen, wird hiermit bekannt gemacht.

Schwarzenberg, am 24. Juni 1873.

Ed. Stegl, Auctionator.

Gras-Auction.

Am 29. Juni Nachmittags 3 Uhr soll die diesjährige Grasnutzung unseres an der Vockauer Gasse gelegenen Gartengrundstücks parcellenweise an Ort und Stelle gegen Baarzahlung versteigert werden.

Ch. & H. Katzschner in Aue.

Das ächte arabische Augenwasser

von Dr. Murillo in Sidl-Bel-Abbes, gegen asth. und chr. Augenentzündungen, sowie besonders gegen Schwäche der Augen, ist in Schnees-

berg in der Apotheke, in Schwarzenberg bei Hrn. Jul. Gärtner, in Elsterlein bei Hrn. Louis Ebert, in Grünhain bei Hrn. Aug. Goldhan à Fl. 7 1/2 Ngr. zu haben. Da, wo keine Depots, gegen Fr. Einwendung des Betrags direct von mir zu beziehen. (11181-33) Annaberg i. E. Otto Wiedermann.

Schirm- und Wedelpalmen-

Zweige, Lebensbäume, andere blühende und Decorations-Tropfplanzen, so wie alle Arten Blumen-Bindereien empfiehlt (591-96) die herrschaftliche Gärtnerei zu Erla b. Schwarzenberg.